

Jahresbericht 2014 der Nationalparkstiftung Unteres Odertal

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (11), 141-144

1. Flächenerwerb

Die Sicherung von land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen für den Naturschutz bleibt weiterhin eine der Hauptaufgaben der Nationalparkstiftung, hier war sie vor allem fördernd tätig. So unterstützte sie einerseits den Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e. V. bei der Flächensicherung und die Öko Agrar GmbH Unteres Odertal, damit sie im Randow-Bruch Grünland und ein wenig Ackerland in einer Gesamtgrößenordnung von 54 Hektar erwerben konnte. Die Flächen werden im Rahmen eines laufenden Flurneuordnungsverfahrens arrondiert. Der Flächenkauf erfolgte auch mit Unterstützung anderer Naturschutz-Stiftungen, u. a. der Stiftung Feuchtgebiete.

Im Randow-Welse-Bruch soll neben dem südlichen Lunow-Stolper-Trockenpolder künftig ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Nationalparkstiftung liegen. Dieses Flussauensystem steht in direkter Verbindung zum Unteren Odertal, ein Niedermoorstandort mit intensiver Grünlandwirtschaft. Immer wieder gab es hier Überlegungen, die in den 1970iger Jahren durchgeführte Komplexmelioration teilweise zurückzunehmen, um die Degeneration der Niedermoorstandorte zumindest zu verlangsamen. Alle diese Überlegungen scheiterten an den gegenwärtigen, großflächigen Eigentums- und Nutzungsverhältnissen. Kurzfristiger Profit geht auch hier vor langfristiger Sicherung der Lebensgrundlagen. Mit dem Erwerb von gut 50 Hektar Grünlandfläche durch die Öko Agrar GmbH ist im Randow-Bruch zumindest ein kleiner Anfang gemacht. Die arrondierte Grünlandfläche soll, wenn möglich gerne auch einem Neueinrichter, zur extensiven Mutterkuhhaltung verpachtet werden. Die Nationalparkstiftung ist durchaus bereit, einen Strukturwandel hin zu einer bäuerlichen Landwirtschaft zu unterstützen, in einer Umgebung, in der die LPG-Nachfolgebetriebe heute mehrere tausend Hektar bewirtschaften, mit nur wenigen und häufig schlecht bezahlten Arbeitskräften. Die enormen Gewinne sammeln sich woanders. Aber auch ökologisch sind die Flächen an der Randow von großer Bedeutung. Auf der einen Seite liegt der naturschutzfachlich bedeutende Blumberger Forst mit seinem Schreiadlerhorst, auf der anderen Seite der Zichower Forst, der ebenfalls von einem Schreiadlerpaar bewohnt wird. Dazwischen müssen, um die äußerst seltenen pommerschen Wappenvögel zu halten, geeignete Nahrungshabitate geschaffen werden. Unsere mitten zwischen den beiden Horststandorten gelegene Fläche könnte dazu ein Anfang sein, gerne auch im Verbund mit Flächen, die bereits im Besitz des Naturschutzbundes sind. Hier strebt die Stiftung eine Zusammenarbeit in Form eines abgestimmten Nutzungskonzeptes an.

2. Gründung der Öko Agrar GmbH Unteres Odertal

Die Nationalparkstiftung Unteres Odertal gründete am 2. Juli 2013 als alleinige Gesellschafterin die Öko Agrar GmbH Unteres Odertal. Aufgabe der neu gegründeten Gesellschaft bürgerlichen Rechts sind Flächenbewirtschaftung und Flächenenerwerb, aber auch Produktion und Vermarktung von ökologisch erzeugten Nahrungs- und Futtermitteln.



Nachwuchs bei den Wisenten der Nationalparkstiftung, Bullenkalb auf der Wisentweide in Criewen / Foto: O. Voigt

Herde ist noch im Aufbau begriffen, nur ein junges männliches Tier wurde daher verkauft und geschlachtet, um Vermarktungsmöglichkeiten und -wege zu erproben. Die Herde wird betreut von einem erfahrenen Rinderzüchter aus Gartz. Mittelfristig ist geplant, den landwirtschaftlichen Betrieb der Nationalparkstiftung in die Öko Agrar GmbH zu überführen.

4. Naturschutz

Der Naturschutz bleibt die zentrale Aufgabe der Nationalparkstiftung. Die Förderung von Umweltbildung, ökologischer Landwirtschaft und wissenschaftlicher Forschung ist in diesem Zusammenhang zu sehen. Bei dem Naturschutzansatz im Nationalpark

Die GmbH erwarb zunächst den Viehbestand des Nationalparkvereins und pachtet landwirtschaftliche Nutzflächen von der Nationalparkstiftung und dem Nationalparkverein. Darüber hinaus kaufte die Öko Agrar GmbH aber auch »Auerochsen« von Dritten, ebenso weitere landwirtschaftliche Nutzfläche, beispielsweise von der BVVG. Die Öko Agrar GmbH Unteres Odertal ist als EU-Bio-zertifizierter landwirtschaftlicher Betrieb entsprechend den geltenden Gesetzen und Verordnungen anerkannt und wird, wie alle anderen landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland auch, an der EU-Agrarförderung beteiligt. Geschäftsführer ist der studierte Landwirt Thomas Michael.

3. Landwirtschaft

Der landwirtschaftliche Betrieb der Nationalparkstiftung wurde im laufenden Geschäftsjahr weiter entwickelt. Die Anzahl der im Großen und Kleinen Gartz er Bruch sowie im Fiddichower Polder gehaltenen Wasserbüffel betrug Ende 2014 73 Tiere. Die

hat es mit der vorläufigen Besitzeinweisung einen wichtigen Paradigmenwechsel gegeben, der mit den landwirtschaftlichen Pächtern noch kommuniziert werden muss. Bisher verfügten Nationalparkstiftung und -verein im gesamten Nationalpark über einen breitgefächerten, kleinteiligen Streubesitz. Nur 1.110 Hektar – überwiegend Wald – waren mit dem Nationalparkgesetz 1995 als Totalreservat (Wildnisgebiet) ausgewiesen worden. Für die übrigen Flächen gab es seitens der zuständigen Landesverwaltung praktisch keine naturschutzfachlichen Einschränkungen. Lediglich mit Fördermitteln wurde versucht, Einfluss auf freiwillige Einschränkungen der Landwirte zu nehmen (Vertragsnaturschutz). Deswegen hatten Nationalparkverein und -stiftung das gemeinsame Ziel, auf einer möglichst großen Fläche eine minimale Nutzung zu erreichen, um den Anforderungen, die an einen Nationalpark gestellt werden, wenigstens annähernd gerecht zu werden. Die Nutzung sollte auf möglichst großer Fläche so gering sein, dass die Flächen gerade noch förderfähig wären. Das war notwendig, da auf den Flächen, auf denen Verein und Stiftung keine Rechte hatten, insbesondere auf den Privat- und Landesflächen, kaum Naturschutz durchgesetzt wurde. Dieses Ziel hatten Verein und Stiftung erreicht. Auf ihren Flächen, etwa der Hälfte des Gebietes, wurde nur extensiv gewirtschaftet, hatte die Natur Vorrang.

Mit der vorläufigen Besitzeinweisung ist eine neue Situation dahingehend entstanden, dass auch 50 % der Fläche keine oder nur noch eine sehr eingeschränkte Nutzung erfolgt. Das ist durchaus im Sinne von Verein und Stiftung. Damit entstehen auf diesen Flächen Wildnis- oder quasi Wildnisgebiete. Auf der anderen Seite werden dadurch die Zone-II-Flächen für den Artenschutz bedeutsam, insbesondere für die Kulturfolger. Deswegen haben Verein und Stiftung auch auf den wenigen Flächen, die ihnen in der Zone II verblieben sind, beschlossen, künftig stärker Artenschutzaspekte zu berücksichtigen. Das schlägt sich in den Pachtverträgen wie folgt nieder: Rund ein Drittel der Pachtfläche darf jeweils erst spät, ab dem 30.08., oder ab dem 15.07. eines jeden Jahres (bei wachtelkönigfreundlicher Mahd), genutzt werden, wenn auf diesen Flächen im Mai oder Juni Wachtelkönige oder Seggenrohrsänger festgestellt worden sind. Rund ein Drittel der Fläche muss durch den Bewirtschafter entweder durch einen späten Schnitt mit Beräumung oder durch Portionsweide so kurz gehalten werden, dass sie für die Wiesenbrüter im Frühjahr geeignet sind. Verein und Stiftung machen den Landwirten dazu Vorschläge. Die übrigen Flächen darf der Landwirt frei nutzen, entweder ab dem 30.06. eines jeden Jahres mit einer Großvieheinheit pro Hektar oder ganzjährig mit 0,3 oder 0,5 Großvieheinheiten pro Hektar. Mit dieser flexiblen Regelung ist sichergestellt, dass die naturschutzfachlichen Einschränkungen der Landwirte noch handhabbar sind, dass der Artenschutz, insbesondere des Wachtelkönigs und Seggenrohrsängers, gewährleistet wird und auch der in einem Nationalpark zentrale Wildnisgedanke nicht zu kurz kommt.

Musste früher die Stiftung den Schwerpunkt ihrer Arbeit darauf legen, die Landwirte zu einer Extensivierung ihrer Grünlandwirtschaft zu bewegen, so liegt jetzt in den Zone-II-Gebieten der Schwerpunkt darauf, sicherzustellen, dass die Landwirte wenigstens einige Gebiete, nämlich die Artenschutzvorrangflächen, auch nutzen, also mähen und beräumen.

Die Zone-I-b-Flächen werden weiterhin an landwirtschaftliche Nutzer verpachtet, bis die bisher vorläufige Besitzeinweisung tatsächlich endgültig ist, bis also der Rechtsweg ausgeschöpft ist. Das kann noch mehrere Jahre dauern. Bis dahin werden die Flächen unter strengen naturschutzfachlichen Auflagen verpachtet. Angestrebt ist

hier eine minimale Nutzung, die gerade noch eine landwirtschaftliche Förderung möglich macht. Viele Zone-I-b-Flächen sind daher heute faktisch schon Wildnisflächen. Es fehlt nur noch das Wasser. Zwar wird im Fiddichower Polder das Wasser nicht mehr wie bisher jahraus jahrein im Auftrag des Leiters der Nationalparkverwaltung abgepumpt – die Pumpen laufen nur noch von Zeit zu Zeit, um betriebsbereit zu sein – aber die Ein- und Auslassbauwerke werden dennoch wie bisher im Frühjahr geschlossen, so dass sich ein im Sommer und Herbst in der Oder höherer Wasserstand nicht im Poldergebiet abbilden kann, weil kein Zufluss mehr möglich ist. Natürliche oder wenigstens naturnahe Wasserstände sehen anders aus. Die Nationalparkstiftung setzt sich daher dafür ein, dass wenigstens im Fiddichower Polder (5/6) die Ein- und Auslassbauwerke ganzjährig offen bleiben, so wie es die wasserwirtschaftliche Machbarkeitsstudie, im Auftrag des brandenburgischen Umweltministeriums verfasst, auch seinerzeit empfohlen hatte. Auch im Zützen/Criewener Polder, dem zweiten großen Nasspolder, sollte das Abpumpen so weit wie möglich reduziert werden und die Ein- und Auslassbauwerke, zumindest bis zum 31.05. eines jeden Jahres, offen bleiben. Im Jahre 2014 war der Wasserstand ohnehin fast ganzjährig so niedrig, das kaum Wasser im Polder zu sehen war. Der Fortpflanzungserfolg der Vögel war dementsprechend schlecht.

5. Bildung und Information

Die Öffentlichkeitsarbeit im weiteren Sinne bleibt für die Nationalparkstiftung eine zentrale Aufgabe, ganz entsprechend ihrer Satzung. Genau zu diesem Zweck hatte sie als alleinige Gesellschafterin die Internationalpark Unteres Odertal GmbH gegründet, die in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen Tagungen und Kongresse veranstaltet und in der Wildnisschule und im Nationalparklabor Teerofenbrücke Umweltbildungsarbeit mit Schülern und Studenten organisiert. Der Jahresbericht der Internationalpark Unteres Odertal GmbH findet sich nachfolgend.

In eigener Verantwortung betreibt die Nationalparkstiftung ihr Exkursionsprogramm, zu dem sie Fachleute aus ihren wissenschaftlichen Partnerorganisationen ins Untere Odertal einlädt. Diese Wissenschaftler, beispielweise aus dem Museum für Naturkunde Berlin, bieten nicht nur fachlich fundiert, sondern auch allgemeinverständlich, spezielle Exkursionen an, welche die allgemeinen Exkursionen der Naturwacht ergänzen. Sie nutzen darüber hinaus ihre regelmäßigen Aufenthalte im Unteren Odertal auch für eigene Forschungen. Ein Produkt davon sind die kommentierten Artenlisten, die in lockerer Reihenfolge im Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal veröffentlicht werden, in diesem Jahr zu Spinnen und Heuschrecken.

Anschrift des Verfassers:

DR. ANSGAR VÖSSING

Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Vorstand

Schloss Criewen

16303 Schwedt / Oder

Nationalparkstiftung@Unteres-Odertal.info